

Buch der Bildungsrepublik
Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung



Buch der Bildungsrepublik

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Mein Bildungstraum "Hörfunkjournalist"

Christian Feist

ehemaliger Schüler des Gymnasiums Kirchheim bei München, Teilnehmer des Projekts "Tatfunk" (Jahrgang 2005/2006 und 2006/2007) der Eberhard von Kuenheim Stiftung (BMW AG)

Das Projekt "Tatfunk" der Eberhard von Kuenheim Stiftung (BMW AG) ist ein Schulprojekt, in dem Schüler lernen sollen selbstständig und in Eigenverantwortung mit dem Lehrer im Team zu arbeiten. Das klingt nicht nur revolutionär, das ist es meiner Ansicht nach auch - revolutionär gut sogar.

Ich behaupte heute, ein knappes halbes Jahr nach meinem Abitur, dass ich während meiner gesamten Schulzeit im Grundkurs Tatfunk am meisten für mich gelernt habe. Dabei spreche ich hier nicht nur von rein faktischem Wissen: Tatfunk war gerade deswegen gewinnbringend, weil wir gelernt haben, nicht nur eigenständig, sondern vor allem in Eigenverantwortung selbst gesetzte Ziele zu erreichen. Besonders angenehm war, dass dabei auf Frontalunterricht und Einzelkämpfertum vollkommen verzichtet wurde und man stattdessen in der Gruppe - mit und nicht gegen den Lehrer - Herausforderungen bewältigen und selbst gestellte Aufgaben lösen konnte.

Für mich persönlich war noch etwas anderes wichtig: der journalistische Aspekt. Es war schon immer mein "Bildungstraum", in den Journalismus zu gehen. Allerdings hatte ich anfangs keine allzu genauen Vorstellungen wann, wie und wohin mich dieser Weg zu meinem Berufsziel führen würde. Wenn man die Schülerzeitung außer Acht lässt, lernte ich vor allem im Seminar "Tatfunk", was journalistisches Arbeiten bedeutet. Und insofern bestärkte mich Tatfunk in meinem Wunsch Journalist zu werden und fokussierte diesen Wunsch stark in Richtung Hörfunk. Denn in meiner Tatfunk-Zeit konnte ich wichtige Kontakte zum externen Projekt-Partner, dem bayerischen Rundfunk, knüpfen. So hatte ich die Möglichkeit, über Tatfunk und die Schule hinaus viele wichtige Erfahrungen zu sammeln. Inzwischen arbeite ich für einen kleinen Münchner Jugendsender und darf nebenbei sogar ab und zu Jobs für den BR übernehmen.

Heute weiß ich ganz genau, dass ich Hörfunkjournalist werden will. Tatfunk war in meinem Bildungsweg also ein ganz besonders wichtiger Schritt in die hoffentlich richtige Richtung.



Eberhard von Kuenheim Stiftung

Stiftung der BMW AG
Amiraplatz 3 / Luitpoldblock
D-80333 München

Tel +49 (0)89 382-22501
Fax +49 (0)89 382-52825
kuenheim-stiftung@bmw.de
www.kuenheim-stiftung.de

Buch der Bildungsrepublik

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Ich bin ein "Tatfunker"

Sebastian Leidecker

ehemaliger Schüler des Gymnasiums Kirchheim bei München und Teilnehmer des Projekts "Tatfunk" (Jahrgang 2006/2007) der Eberhard von Kuenheim Stiftung (BMW AG)

Schon seit sehr langer Zeit war mir klar: Ich will später mal zum Fernsehen. Deshalb überlegte ich nicht lange, als uns in der Schule das Seminar "Tatfunk" vorgestellt wurde - ich meldete mich sofort dafür an. Und heute weiß ich: Es war die richtige Entscheidung! Durch das Projekt lernte ich beispielsweise die Arbeitsabläufe einer Redaktion kennen, welche Fragen man am besten in Interviews stellt oder wie man überhaupt einen Beitrag schneidet. Auch durch die Unterstützung des Mediencoaches, der sonst beruflich beim Bayerischen Rundfunk tätig ist, erarbeiteten wir uns die nötigen Grundlagen, die man nicht nur speziell als "Tatfunker", sondern auch als angehender Journalist benötigt.

Mit all diesen Grundlagen und den Erfahrungen, die ich im Laufe des Tatfunkjahres gemacht habe, bewarb ich mich schließlich an einer Fernsehakademie und habe seitdem das Glück, Fernsehjournalismus studieren zu dürfen. Schließlich will ich später mal zum Fernsehen...



Buch der Bildungsrepublik

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Miteinander füreinander: Zeitmanagement, Gemeinschaftsarbeit und Freude am Lernen mit "Tatfunk"

Lara Raitzel

Schülerin des Gymnasiums Kirchheim bei München, Teilnehmerin des Projekts "Tatfunk" (Jahrgang 2006/2007 und 2007/2008) der Eberhard von Kuenheim Stiftung (BMW AG)

Meine "Tatfunkkarriere" begann mit einer schlichten Entscheidung: Im Modellversuch "Seminare in der gymnasialen Oberstufe" wurden an meiner Schule für die elfte Jahrgangsstufe verschiedene Seminare angeboten, wie z. B. Sportbiologie, fraktale Geometrie oder Geschichte. Das Hörfunk-Projekt "Tatfunk" war eines dieser Seminare. Und da ich wusste, dass ich auf jeden Fall etwas Praktisches bzw. eine Abwechslung vom "normalen" Schulalltag wollte, entschied ich mich gleich für Tatfunk. Neben mir wählten noch elf weitere Schüler diesen Kurs. Von Anfang an war ich sehr motiviert, was auch an einer gemeinsamen Workshop-Fahrt zum Schliersee lag: An diesem Wochenende lernten wir die Grundlagen des Radiojournalismus und uns als Team besser kennen. Unsere Sendung, die im Laufe des Jahres entstand, befasste sich mit der Problematik des Prekariats. Gemeinsam mit einer Klassenkameradin interviewte ich ein jugendliches Mädchen, das in sozial schwierigen Verhältnissen aufwuchs und bereits ein Kind hatte. Wir steckten viel Zeit und Mühe in die Erstellung unserer Sendung. Und unsere Arbeit sollte belohnt werden: Die Jury wählte tatsächlich unsere Sendung als die beste aller von "Tatfunk-Schulen" eingereichten Beiträge aus! Wir gewannen den ersten Preis - eine gemeinsame Fahrt nach Berlin, die als i-Tüpfelchen dieses Tatfunkjahres einen gelungenen Abschluss bot.

Dann stand der Übertritt in die zwölfte Klasse (K12) bevor. An unserer Schule besteht die Möglichkeit, Tatfunk auch als Grundkurs zu belegen. Da mir das Projekt im vorherigen Jahr so große Freude gemacht hatte, beschloss ich, das Seminar ein weiteres Jahr zu absolvieren. Auch wenn es im zweiten Jahr nicht für einen Preis reichte, habe ich Tatfunk viel zu verdanken. Das Wichtigste, was ich gelernt habe, ist besser mit meiner Zeit umzugehen. War ich davor doch eher eine von denen, die das Lernen oder andere Aufgaben bis auf die letzte Minute vor sich her schoben, lernte ich nun einen Zeitplan zu erstellen und dadurch effizienter und vor allem stressfreier ans Ziel zu gelangen. Dies lag hauptsächlich daran, dass ich mir dessen bewusst wurde, dass ein ganzes Team von mir abhängig war. In einer Gruppe kann nur dann produktiv gearbeitet werden, wenn man sich auf die anderen verlassen kann. Und da ich dies von meinen Mitschülern erwartete, konnte ich also nicht mehr erst am Vorabend alles erledigen, denn man besprach jede Woche die Fortschritte, die man vollbracht hatte. Insgesamt gesehen kann ich also sagen, dass Tatfunk eine sehr sinnvolle Sache ist. Das Projekt bietet nicht nur Spaß und Abwechslung zum normalen Schulalltag, sondern man lernt auch offener auf Leute zuzugehen und selbstständig zu arbeiten - Dinge eben, die vor allem außerhalb der Schule von Bedeutung sind.



Buch der Bildungsrepublik

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

"It started with a quest"

Katharina Müller

Seminarleiterin für "Tatfunk" und Lehrerin am Gymnasium Kirchheim bei München

"It started with a quest" - einer großen Herausforderung: "Wir gewinnen den Preis" waren am 17.09.2006 die Begrüßungsworte des Medien-coaches Philipp Grammes, der das Kirchheimer Tatfunk-Team 2006/07 in einer einfachen Jugendherberge in Josefthal begrüßte - und diese sollten sich als wahrhaft prophetisch erweisen ...

Wie schon in den Jahren zuvor war es dem Gymnasium Kirchheim gelungen, sich über die Ausschreibung der Eberhard von Kuenheim Stiftung für die Teilnahme am Tatfunk-Projekt zu qualifizieren: Schüler werden hierbei in die Grundkompetenzen unternehmerischen Denkens und Handelns eingeführt. Die Teilnehmer erhalten den Auftrag, im Laufe des Schuljahres in Teams verschiedene Einzelbeiträge und zusammen eine eigene Radiosendung zu produzieren. Schließlich werden in einem bundesweiten Wettbewerb drei Sendungen gewürdigt und prämiert. Anders als in regulären Kursen müssen die Schüler den Verlauf des Schuljahrs selbst planen, ihre Teamarbeit organisieren, einen Budgetplan erstellen, Verantwortung übernehmen und sich, wenn nötig, Unterstützung von außen holen - etwa von ihrem "Mediencoach", der ihnen das nötige journalistische und technische Handwerkszeug vermittelt. Der Lehrer fungiert als eine Art Coach, der die Schüler auch in schlechten Zeiten zu motivieren, den Gesamt- ablauf des Projekts im Auge zu behalten und die Gruppe zu steuern und zu leiten hat. Tatfunk bedeutet insofern sowohl für Schüler wie für Lehrer etwas vollkommen Neues: Die Hauptarbeit liegt tatsächlich bei den Schülern selbst - und dieser Rollenwechsel verlangt allen Beteiligten eine erhebliche Umstellung ab und geht nicht ohne Konflikte, Rückschritte oder gar Niederlagen vonstatten.

Gerade diese Schwierigkeiten bzw. deren Überwindung haben sich aber in den vier Jahren, die ich das Seminar Tatfunk inzwischen leite, als besonders fruchtbar und gewinnbringend erwiesen - für mich persönlich, für die Schüler und in letzter Konsequenz natürlich auch für deren Produkt: die selbstproduzierte, fertige Radio-Sendung.

Besonders einprägsam war für mich ein Erlebnis im ersten "Tatfunk-Jahr", in dem die Schüler sich dem "Behindertensport" als Thema ihrer Sendung widmeten. Je länger sie sich mit Sportarten und Sportlerbiografien beschäftigten, desto mehr begannen sie sich mit der Thematik tatsächlich zu identifizieren - und insofern auch nach den "Schuldigen" zu suchen, die es zu verantworten haben, dass Sportarten wie "Blinden-Fußball" nicht dieselbe Aufmerksamkeit und (finanzielle) Unterstützung in der Gesellschaft erfahren wie etwa die Fußball-Bundesliga. In dem Zusammenhang entstand der Wunsch, den Zuständigen, also den Sportminister oder den Bundesinnenminister - damals noch einen gewisser Herrn Dr. Otto Schily - zu interviewen. Gerade nach den Erfahrungen der ersten Projektmonate, in



Buch der Bildungsrepublik

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

denen viele Recherchen und Interview-Anfragen nicht immer zum erhofften Ziel geführt hatten, erschien nicht nur der Gruppe, sondern auch mir selbst dieses von einem Schüler vehement geäußerte Vorhaben als so abwegig und unrealistisch, dass es in einer der "Redaktionssitzungen" kaum zehn Minuten debattiert - und dann vergessen wurde. Bis zu dem Zeitpunkt, als der besagte Schüler etwa zwei Monate später stolz vor mir stand und fragte, ob ich eigentlich mitkommen wolle zum nächsten Termin - einer 60-minütigen "Audienz" beim Bundesinnenminister. Ein gesundes Selbstbewusstsein, vor allem aber zielorientiertes Vorgehen und stoische Hartnäckigkeit bei der zuständigen Pressedame hatten einem Schüler, der bis zu diesem Zeitpunkt kaum seine Zahnarztbesuche selbst terminiert hatte, mit dem Interview einen persönlichen Triumph und der gesamten Gruppe den erwünschten "Promi-Faktor" für ihre Sendung beschert. Eine Idee zu verfolgen, sich selbst zu organisieren und am Produkt so lange und intensiv zu arbeiten, bis es richtig gut und man selbst wirklich zufrieden ist - das alles gibt es bislang bei vielen Schülern bestenfalls vereinzelt. Umso wichtiger ist es, dass Schüler diese Erfahrung systematisch im Rahmen von Tatfunk machen können - dann ist auch der Schritt zur späteren (beruflichen) Realität nicht mehr ganz so hart.

Aus diesen Überlegungen heraus hatten im September 2006 der Mediencoach Philipp Grammes und ich erstmals das Experiment gewagt, eine Gruppe von Tatfunkern gleich zu Beginn des Schuljahres ins "Outback" des bayerischen Hinterlandes zu entführen - einerseits um sie im Schnelldurchlauf eine eigene kleine Sendung innerhalb von zweieinhalb Tagen produzieren zu lassen und sie dabei nebenbei in die entscheidenden Grundkenntnisse des Radiojournalismus und der Radiotechnik einzuweisen.

Andererseits sollten die Tage erzwungener Gemeinsamkeit in absoluter Abgeschiedenheit in Josephstal am Schliersee natürlich auch zur Teambildung beitragen - sowohl die Schüler untereinander als auch zwischen Schülern, Mediencoach und Lehrer. Und das Experiment glückte: Neben einer durchaus beachtlichen Probesendung entwickelte sich die Gruppe der zwölf Schüler aus unterschiedlichen Klassen und Jahrgangsstufen zu einem zielstrebigem, eigenständigen und verantwortungsbewussten Team, das während des Schuljahres trotz aller Durchhänger und Durststrecken, trotz versagender Aufnahmegeräte, trotz des Bahnstreiks und vieler weiterer Hindernissen den so früh formulierten Vorsatz nie aus den Augen verlor: Wir gewinnen den Preis!

Dieses Selbstvertrauen, aber auch die Beharrlichkeit, das persönliche und zeitliche Engagement und die oft erstaunliche Kreativität führte die Schüler vom Schliersee über Interviewfahrten ins Hasenberg und die verschiedensten Ausflüge in die Messestadt Riem, schließlich zu einer Recherche-Reise bis nach Bremen und letztendlich tatsächlich zu dem Ort, der schon früh als das Ziel des Schuljahres ausgegeben worden war: Im November 2007 standen zwölf Tatfunker des Gymnasiums Kirchheim bei der Preisverleihung der Eberhard von Kuenheim Stiftung ganz oben

Buch der Bildungsrepublik

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

auf dem Siegertreppchen im BMW-Pavillion am Lenbach-Platz. Unter 25 beteiligten Schulen aus dem ganzen Bundesgebiet hatten sie mit ihrer vielseitigen und aufwendig recherchierten und produzierten Sendung "Einmal unten " immer unten? Jugendliche im Prekariat" den ersten Platz erreicht - und hielten damit auch einen Gutschein für eine dreitägige Reise nach Berlin in den Händen! So kam es, dass eine Fahrt und ein dreitägiges Gruppenerlebnis nicht nur den Beginn der Zusammenarbeit, sondern auch deren krönenden Abschluss bildeten.

Aus dem Abschlussbericht der Tatfunker, den diese gemeinsam mit der fertigen Sendung im Juli 2007 eingereicht haben, wird deutlich, dass neben dem ersten Preis und der daraus resultierenden Reise sehr viel mehr bei den Schülern "hängen geblieben" ist - und somit jeder für sich eine eigene kleine "Bildungsgeschichte" ge- und erlebt hat:

Das ganze Tatfunk-Jahr hat uns gezeigt, wie man

- erfolgreich und mit viel Spaß an der Sache im Team und als Journalist arbeitet
- sich die Zeit eines ganzen Jahres einteilt, den Zeitplan immer wieder neu erstellt und trotz Terminschwierigkeiten am Ende fertig wird
- Geld einteilt, verwaltet und abrechnet
- sich in einer Gruppe organisiert
- offen auf Leute zugeht, mit Fremden Kontakt aufnimmt und Termine vereinbart
- selbstbewusst auftritt
- richtig zuhört - und dabei auch noch gleichzeitig auf die Technik achtet und die nächste Frage nicht aus dem Blickwinkel verliert
- auf die Zuverlässigkeit der anderen vertraut (aber: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!)
- bei Problemen nicht resigniert, sondern nach Alternativen und Lösungen sucht
- einen ganzen Tag in ein Projekt investiert und konzentriert bei der Sache bleibt - auch wenn die eigene Freizeit darunter leidet
- Redaktionssitzungen leitet, Ordnung in einen chaotischen Gesprächsverlauf bringt und Protokolle erstellt.